

Von 0 auf 180

In nur wenigen Jahren hat sich die Firma Lorenz Lift aus Feldkirch im Vorarlberg einen umfangreichen Mietpark zugelegt. Dabei kam der Chef nur durch einen komischen Umstand zu diesem Geschäft. Alexander Ochs stellt ihn und sie vor: Harald Lorenz und seine Firma.

Harald Lorenz hat sich in noch nicht mal fünf Jahren unter die großen regionalen Vermieter in Österreich katapultiert. „Ich wollte eigentlich ganz klein bleiben.“ Vorgeschwebt haben ihm so zirka zehn bis zwanzig Maschinen. Doch daraus wurde nichts, irgendwie kam der Erfolg dazwischen. „Hebebühnen hen wir jede Art, wo's gibt aufm Markt“, sagt der gebürtige Dornbirner in seinem breiten Dialekt. „Mir hen eigentlich alles.“

Dabei kam er aus purem Zufall zur Arbeitsbühne. Er hatte vorher eine Gebäudereinigungsfirma mit viel Personal – und dann die Idee und den Traum, mehr Maschinen statt Menschen in der Firma zu haben. „Maschine“, wo immer laufen – das war die Grundidee“, verrät Lorenz. „Da ich vorher ein großes Unternehmen hatte, wollte ich so wenig Personal wie möglich und dafür Maschinen – die nicht krank werden“, bringt es der 52-Jährige auf den Punkt. Selten gab es eine Unternehmensgründung aus kurioserem Anlass. Doch sein Geschäft läuft. Und wie.

„Wenn ein Kunde anruft und irgendeine Arbeitsbühne haben möchte, dann haben wir sie garantiert“, sagt Harald Lorenz selbstbewusst. „Wenn nicht, dann organisieren wir sie oder kaufen sie.“ Klingt so, als müsse man nur mal schnell in den Supermarkt, um ein paar neue Bühnen zu holen. Im Klartext heißt das: Lorenz Lift kauft im Monat zwei oder auch mal vier Maschinen, alle 14 Tage eine. Ein atemberaubendes Wachstum. Wachsen die Gipfel in den österreichischen Alpen unaufhörlich in den Himmel? Schwer zu sagen. Fragt man Harald Lorenz nach seinem Erfolgsrezept, so sagt er erneut: „Wenn ein Kunde eine Maschine benötigt, haben wir sie. Wenn nicht, wird sie gekauft.“ Wobei sicherlich hinzukommt, dass er seine Arbeitsbühnen liebt.

Beim Ausbau seiner Flotte setzt Harald Lorenz stark auf Skyjack. Allein im ersten Halbjahr hat er sich ein Dutzend neuer Geräte des kanadischen Herstellers zugelegt: Acht Elektroscheren vom Typ 3219 bis 4632, dazu zwei Mastbühnen und zwei große Gelenkteleskope 46 AJ und 51 AJ. Insgesamt hat er um die 45 Skyjack-Bühnen im Stall. Macht ein Viertel des Maschinenparks. Und warum? „Weil die Bühnen einfach in der Handhabung und in der Reparatur sind“, antwortet Lorenz. „Einfache Steuerung, zuverlässige Maschinen.“

Westösterreichs Branchenprimus

Außerdem hat sich der erklärte Maschinenfan einen Ruthmann-„Steiger“ T480 zugelegt, in einer geländegängigen Version auf einem 26-Tonnen-Chassis auf drei Achsen von MAN. Er registriert nämlich eine steigende Nachfrage nach geländetauglichen Arbeitsbühnen. Mit 48 Metern Arbeitshöhe ist der Neuzugang das neue Flaggschiff im Mietpark von Lorenz Lift. Insgesamt hat der Gründer und Inhaber eigenen Angaben zufolge etwa sechs Millionen Euro in sein Geschäft investiert.

Ende 2008 ist Lorenz mit fünf Scherenbühnen an den Start gegangen. Heutzutage sieht das ganz anders aus, wie Harry Lorenz bestätigt: „Derzeit vermieten wir pro Tag rund 160 Geräte und haben inzwischen eine eigene Werkstätte in Feldkirch. Wir sind mit knapp 180 Geräten der größte Hebe-



Von Ruthmanns Markus Mendl (l.) bekommt Harald Lorenz sein neues Flaggschiff, einen T480

bühnenvermieter im Westen Österreichs.“ Das Programm umfasst mittlerweile Scherenbühnen von sechs bis 23 Meter, Boomlifte von zwölf bis 43 Meter, Anhänger- und Raupenbühnen von zwölf bis 18 Meter und LKW-Bühnen mit Arbeitshöhen zwischen 13 und 48 Metern. Hinzu kommen noch Telestapler bis 25 Meter, ein 31-Meter-Paus-Anhängerkran wie auch diverse Bagger. So bezeichnet der tüchtige Geschäftsmann seinen Betrieb als „Branchenprimus Westösterreichs“. Auch mit Brückenuntersichtgeräten kann er dienen. Falls es mal nicht unaufhaltsam nach oben geht. <<



Harald Lorenz, Inhaber und Geschäftsführer von Lorenz Lift



Ein Manitou MRT 2540 aus der Flotte von Lorenz Lift